

Zur Reptilien- und Amphibienfauna des oberen Emsgebietes

JOSEPH PEITZMEIER, Wiedenbrück

In seiner Arbeit „Verbreitung und Ökologie der Ringelnatter *Natrix n. natrix* (L. 1758) in Westfalen“ (Abh. Landesmus. Naturk. 30, 1968), in der alle westfälischen Funde verzeichnet sind, schreibt FELDMANN: „Fundfrei ist die südöstliche Münsterische Bucht zwischen oberer Lippe und oberer Ems“, bemerkt aber, daß aus Nichtfinden nicht auf Nichtvorkommen zu schließen ist.

In der Tat sind seit dem Erscheinen der Arbeit drei Funde dieser Schlange im oberen Emsgebiet bekannt geworden. KLEINEHAGENBROCK sah 1966 eine 70—80 cm lange Ringelnatter im Rodenbach bei Schloß Holte schwimmen (siehe Monographie des Kreises Wiedenbrück Bd. 10, Wiedenbrück, Kreisverwaltung, S. 240). Anfang August 1975 wurde in Verl am Rande einer Siedlung eine 65 cm lange Schlange erschlagen — wie es gewöhnlich aus Unkenntnis geschieht —, die sich am Hühnerstall eines Bungalows aufhielt, der unmittelbar an einer feuchten Wiese liegt. Auf meine Bitte untersuchte Herr Dr. R. Lammer, Verl, den Fund und bestätigte, daß es sich um eine Ringelnatter handelt. Sie wird in der Realschule in Verl aufbewahrt. Kurz vorher, am 8. Juli 1975, wurde in Oesterwiehe eine 72 cm lange Ringelnatter im Hausgarten eines Gehöftes, an dem ein, jetzt allerdings infolge der Flurbereinigung trockenliegender Graben vorbeiführt, angetroffen und ebenfalls getötet. Das Präparat befindet sich in der biologischen Sammlung des Rietberger Gymnasiums.

Im Zusammenhang mit diesem letzteren Fund interessiert die Angabe des bekannten Lepidopterologen K. UFFELN in einem Beitrag „Die Fauna des Kreises“ zu H. EICKHOFF, „Der Kreis Wiedenbrück“ (Wiedenbrück, o. J. [1922]), den er diesem für sein Buch lieferte (S. 110—115). Er schreibt dort, er habe die Ringelnatter „mehrere Male“ in seinem Beobachtungsgebiet um Rietberg beobachtet. Dieses Beobachtungsgebiet erstreckte sich „in einem Umkreis von 2—3 Stunden um das Städtchen“ (Rietberg), also auch wohl bis in die Gegend von Oesterwiehe.

Vor dieser, an versteckter Stelle erschienenen Mitteilung UFFELNS wurde von LANDOIS (Tierwelt Westfalens Bd. III, Paderborn und Münster 1892) die Schlange von Marienfeld angegeben, wie auch von FELDMANN vermerkt wird.

Doch kommt die Ringelnatter offenbar im oberen Emsgebiet nur selten bzw. lückenhaft vor. Der allem Naturgeschehen sein lebhaftes Interesse zuwendende Kunstmaler PAUL WESTERFRÖLKE hat in seiner

70-jährigen Beobachtungszeit im weiteren Umkreis um Gütersloh die Schlange nie gefunden, und auch dem Verfasser ist in der Gegend von Wiedenbrück keine Ringelnatter zu Gesicht gekommen oder gemeldet worden.

UFFELN berichtet auch an der angegebenen Stelle, er habe „einmal eine glatte Natter (*Coronella laevis*) in der Bauerschaft Neuenkirchen (Kreis Wiedenbrück) beobachtet“, ebenso eine Teichschildkröte, die er kurz vor Neuenkirchen an einer flachen Stelle auf dem Grunde des Wapelbaches sich fortbewegen sah.

In dem erwähnten Bande der Monographie des Kreises Wiedenbrück ist angegeben, Fischmeister REINELT habe an den Fischteichen die Knoblauchkröte gefangen. Es handelt sich aber nach Reinelts Aussage nicht um diese, sondern um die Kreuzkröte, die auch UFFELN schon für Rietberg angab. Doch wurde schon einmal, am 24. August 1913, im Grenzgebiet der oberen Ems eine Knoblauchkröte gefangen (J. BOIN, Vorkommen der Knoblauchkröte *Pelobates fuscus* Lanz. in der Senne. — 3. Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umg.).

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. J. Peitzmeier, Lintel 7, 4832 Wiedenbrück

Vegetationsschwankungen in einer nassen Heide des Zwillbrocker Venns

F. RUNGE, Münster

Das im westlichen Münsterland an der deutsch-holländischen Grenze gelegene Zwillbrocker Venn ist ein ausgetorfte Hochmoor. Die abgetorfte Senken füllten sich mit Wasser. An die ausgedehnten Wasserflächen schließen sich an der Ostseite des Venns, sieht man von einer schmalen Übergangszone mit verschiedenen Pflanzengesellschaften ab, nasse, feuchte und trockene Heiden an (Näheres hierüber s. bei BURRICHTER 1969 und RUNGE 1961).

Aus dem Wasser des Moores ragen zahlreiche Bulten empor. Sie dienen Lachmöwen (*Larus ridibundus*) als Brutplätze. Die Vögel leben hier in einer großen Kolonie aus mehreren tausend Brutpaaren. Durch den Kot der Möwen wurde das ursprünglich nährstoffarme Wasser eutrophiert, und zahlreiche Pflanzen des nährstoffreichen Wassers fanden sich ein, unter ihnen Schilf (*Phragmites communis*), Flatterbinse (*Juncus effusus*), Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*) und Wasserschwaden (*Glyceria maxima*) (BURRICHTER 1969, RUNGE 1961).